

tes durch viele Jahrhunderte hin, erfährt bei Dörries, weil D. geschichtlich vorgeht, die verdiente Rechtfertigung. Das bekannte Verdener Ereignis als politisches Strafgericht des Eroberers gehört in die Missionsgeschichte nur mittelbar hinein. Wie es anzusehen ist und auch von der Mehrheit der Sachsen angesehen worden ist, weist D. nach. Das muß heute jeder Theologe wissen. Ein klares Licht fällt auch auf Widukind. In dem Schlußabschnitt wird die Stellung Niedersachsens in der deutschen Geschichte kurz aufgezeigt: Die Sachsen... „übernahmen die Führung und haben Deutschland gerettet.“ Die deutsche Geschichte ist aber „die Geschichte Deutschlands mit dem Christentum“. Es wird durch D.'s Arbeit erneut deutlich, was heute wichtig zu wissen ist, „daß wir durch das Christentum ein Volk geworden sind“ (S. 29). So verbindet Dörries geschichtliches Urteil mit christlicher Erkenntnis. Fortab wird dieses Kapitel unserer Geschichte zum eisernen Bestand der Bildung niederdeutscher Theologen gehören müssen. Möchte uns der Forscher aus diesem Anfang eine Kirchengeschichte Niedersachsens im Mittelalter erwachsen lassen. Der billige Preis des Festes gestattet seinen Verkauf auf Missionsfesten, worauf wir besonders hinweisen möchten. Das müssen unsere gebildeten Bauern unbedingt lesen.

L. Str.

Möller, Wilhelm Lic.: Einleitung in das Alte Testament. Herausgegeben in Verbindung mit Lic. Grete Möller und Lic. Wilh. Möller. Zwickau, Joh. Herrmann, 1934. 320 S., geb. 14,50 R.M.

Der durch Schriften zur Bibelfrage schon bekannte Vf. bietet hier eine Einleitung in das Alte Testament, die sich als entschiedene grundsätzliche Ablehnung der alttestamentlichen Text- und Geschichtskritik darstellt. So wird z. B. zugunsten des einheitlichen mosaischen Ursprungs die Quellenscheidung im Pentateuch durchaus verworfen und ebenso der Deuterofjesajas. Der Kenntnisreiche Vf., der sich auch in der außerdeutschen Theologie umgesehen hat, macht in beachtlicher Weise auf mancherlei Schwächen und Verstiegenheiten der alttestamentlichen Kritik auf-

merksam, wird ihr aber im Ganzen nicht gerecht. Eine zusammenhängende Einführung in das für und Wider tritt gegenüber den zahlreichen Einzelheiten und den vielen Zitaten zu sehr zurück.

Duensing, Friedrich: Die deutsche Nation und das Christentum. Germanische Religion, Mythos, totaler Staat. Edwig Kunge, Verl., 1934. 63 S.

Der Herausgeber, der eine Betrachtung über „Die Nation vor den Augen Gottes“ vorausschickt, hat hier 5 Aufsätze vereinigt, von denen 3 geschichtlicher Art sind (W. Hansen, Gegenwartswert der deutschen Vorgesichte, Friemann, Germanische Gotteshäuser, W. Hansen, Germ. Wirth als Wissenschaftler und Religionsstifter), während der 4. (D. Karl Witte, Mythos und Offenbarung, besonders gegen Bergmann gerichtet) und der 5., etwas aus dem Rahmen fallende, (Aler. Müller, Der totale Staat und die Kirche Christi) grundsätzlicher Art sind. Das Büchlein bietet durchaus Tüchtiges; interessant und wertvoll sind auch die beigefügten Abbildungen. P.

Adolf Brandmeyer: Christus im Dritten Reich. — J. Wollermann-Braunschweig, 1934, 64 S., 70 Pfg.

Brandmeyer, Sozialpfarrer und jetzt Leiter der Pfarrerschule in der Braunschweigischen Landeskirche, legt eine Reihe kurzer Predigten und Vorträge vor. „Die Kirche hat nicht zu sagen, was täglich in der Zeitung steht. Ihre Aufgabe ist auch nicht, die gewaltigen Ereignisse unserer Gegenwart religiös zu verklären. Sie hat Christus zu verkündigen, vor dem unser Volk in letzter Entscheidung steht.“ Mich dünkt, das geschieht hier in vorbildlicher Weise. Cordes.

K. Barth setzt seine Schriftenreihe (Kaiserverlag): „Theologische Existenz heute“ fort (vergl. Zest 4 S. 71) und erweitert sich auch in den neuen Broschüren („Kirche Jesu Christi“ u. „Gottes Wille und unsre Wünsche“, Nr. 5 u. 7, 0,50 u. 0,80 R.M.) als der unerschrockene Kämpfer für eine Kirche vom Wort aus. Er redet jedenfalls eine unmißverständliche Sprache. — Gleichen Geistes: E. Wolf „Martin Luther“ (Nr. 6; 0,50 R.M.) mit starken und sicheren Accenten. Wb.